

Die Würfel sind noch lange nicht gefallen

Obwohl das Verfahren für die Bestimmung des UN-Generalsekretärs durch die UN-Charta klar geregelt ist, stellt sich immer wieder die Frage einer Modernisierung, gar ›Demokratisierung‹, etwa in Form einer Mehrheitsentscheidung in der Generalversammlung. Unabhängig von den politischen Reformhürden erleben wir seit der Kandidatensuche im Jahr 2016 eine zeitgemäße Weiterentwicklung des Verfahrens – beispielsweise durch öffentliche Anhörungen der Bewerberinnen und Bewerber, die weltweit per Livestream verfolgt werden können.

Diese Tendenzen sind ermutigend, da sie die Teilhabe der interessierten Menschen weltweit stärken. Die Person an der UN-Spitze, formal ›nur‹ der höchste Verwaltungsbeamte der Organisation, wird von vielen auch als Stimme wahrgenommen, die für Frieden, Menschenrechte, Entwicklung und das Wohl des Planeten insgesamt eintritt und dies durch die Kraft seiner Worte und Taten öffentlich unterstreichen kann.

Angeichts der aktuellen geopolitischen Situation könnten die Herausforderungen für die künftige ›Nummer 1‹ der UN allerdings kaum größer sein – obwohl sich die Mehrheit der Mitgliedstaaten ein funktionierendes System des Multilateralismus wünscht, den Prinzipien der UN-Charta verpflichtet fühlt und überzeugende Reformen erwartet. Allein vor diesem Hintergrund sollte die Nachfolge von Generalsekretär António Guterres primär die Fähigkeit mitbringen, zusammenzuführen, zu einigen und den Wert der UN überzeugend zu kommunizieren. Dies wird kaum machbar sein, ohne hin und wieder auch den mächtigen Staaten mutig entgegenzutreten – möglicherweise auch auf Kosten einer zweiten Amtszeit.

Neben den üblichen, wünschenswerten fachlichen Qualifikationen selbst wäre es nach bisher neun UN-Generalsekretären zudem ein Akt politischer Klugheit, erstmals eine Generalsekretärin zu berufen.

Dr. Ekkehard Griep

ist Vorsitzender der Deutschen Gesellschaft für die Vereinten Nationen e. V. (DGVN).

griep@dgvn.de

Wer leitet die UN, und wie wählen wir aus?

Die Person, die die Nachfolge von António Guterres antritt, hat den Auftrag, weltweites Handeln zur Bewältigung jener Herausforderungen zu mobilisieren, die kein einzelnes Land allein meistern kann. Der Auswahlprozess war lange Zeit intransparent und wurde von Verhandlungen hinter verschlossenen Türen zwischen mächtigen Staaten und Kandidaturen geprägt, die bereit waren, hochrangige Posten im UN-Sekretariat gegen politische Unterstützung einzutauschen. Die meisten Mitgliedstaaten erwarten von einer neuen Generalsekretärin oder einem neuen Generalsekretär, endlich eine ernsthafte UN-Reform voranzutreiben.

Die ›1 for 8 Billion‹-Kampagne hat alle Kandidaturen dazu aufgerufen, ihre Grundsätze für Integrität in Wahlkampagnen für das Amt zu unterstützen. Dazu gehört auch die Verpflichtung, die Unabhängigkeit von Mitgliedstaaten bei der Besetzung hochrangiger Posten zu wahren. Vier der derzeit sieben Kandida-

tinnen und Kandidaten – Michelle Bachelet, Carolyn Rodrigues Birkett, María Fernanda Espinosa und Rebeca Grynspan – haben dies inzwischen getan.

Die UNA-UK, Mitbegründerin von ›1 for 8 Billion‹, vertritt seit Langem die Auffassung, dass keine strukturelle Reform eine schwache oder kompromittierte Führung ausgleichen kann. Die erste Bewährungsprobe für die neue UN-Führung wird weder eine Rede noch ein Gipfeltreffen sein, sondern die Frage, ob sie dem Druck widersteht, Spitzenpositionen an mächtige Staaten zu vergeben.

Die Zivilgesellschaft und die Mitgliedstaaten müssen gemeinsam handeln, um politischen Druck auf Regierungen auszuüben, die versuchen, Gefälligkeiten zu erlangen. Das ist kein Idealismus, sondern eine Voraussetzung dafür, dass die UN handlungsfähig bleiben, sich reformieren können und das Vertrauen der acht Milliarden Menschen zurückgewinnen, denen sie dienen sollen.

Enyseh Teimory

ist Leiterin der Abteilung für Politik bei der United Nations Association of the United Kingdom (UNA-UK) in London.

teimory@una.org.uk